

Jäger und Sammler

In der Berglandschaft von Südfrankreich lebten vor ungefähr 14 000 Jahren viele Jäger und Sammler. Sie lebten in Sippen. Von einer solchen Sippe handelt diese Geschichte. Der Sippenälteste hieß Ao.

Die Sippe hatte ihren Wohnplatz auf einer Wiese. In der Nähe gab es viel Wild. Aber ein Höhlenlöwe vertrieb die Tiere. Die Jäger mussten oft sehr weit laufen, wenn sie einen Hirsch, einen Wildesel oder einen Bison jagen wollten. Es gab immer weniger Fleisch für die Sippe.

Deshalb beschlossen die Jäger einen neuen Wohnplatz zu suchen. Sie ließen die Zelte auf der Wiese stehen. Nur die wertvollsten Felle, das beste Feuersteinwerkzeug, die schärfsten Waffen, die Vorratsbeutel aus Leder und den Schmuck aus Muscheln, Krallen und Tierzähnen nahmen sie mit.

Viele Wochen wanderte die Sippe. Unterwegs jagten die Jäger genug große Tiere. Die Frauen und Kinder fingen viele kleine Tiere und sammelten viele Früchte, Knollen, Wurzeln und Vogeleier. Alle wurden satt.

Die Nächte waren noch warm. Alle konnten auf dem trockenen Gras schlafen. Sie deckten sich mit ihren Fellkleidern zu. Doch bald wurden die Tage kürzer. Die Sippe musste eine Höhle für den Winter suchen.

Eines Tages kam die Sippe in ein waldiges Tal. Der Sippenälteste Ao sagte: „Hier bleiben wir!“ Er schickte zwei Gruppen von Männern los. Sie sollten eine Höhle suchen. Uma und No, zwei mutige Jäger, führten die Gruppen an. Lange warteten die anderen. Endlich kam Nos Gruppe zurück. Sie hatten keine Höhle gefunden. Aber dann kamen Uma und seine Männer. Sie tanzten und sprangen. Uma warf seinen Bogen hoch in die Luft. Sie hatten eine Höhle gefunden.

Vor der Höhle lag eine Wiese. In der Nähe waren ein See und ein klarer Bach. Die Frauen klatschten vor Freude in die Hände. Es gefiel ihnen hier. Die Kinder schlugen Purzelbäume. Die älteste Frau, Su, befahl den Frauen und Mädchen: „Tragt die Felle, die Vorräte und die Werkzeuge zum Höhleneingang!“ Die Kinder sammelten Holz für ein Feuer.

Ein Mann legte ein Stück weiches, trockenes Holz auf einen flachen Stein und hielt es fest. Ein anderer Mann drückte einen steinharten Holzbohrer gegen das weiche Holz. Er bewegte ihn ganz schnell, bis das weiche Holz glimmte. Sofort blies der Mann hinein, ein Flämmchen war zu sehen. Die Männer legten trockenes Gras darüber. Es brannte sofort.

Ao, No und Uma liefen mit ihren Harpunen zum See. Sie wollten Fische fangen. Bis zu den Hüften standen sie im Wasser. Wenn sich etwas im Wasser bewegte, stießen sie zu. An den Knochenspitzen der Harpunen zappelten Fische. Die Männer brachten sie den Frauen. Die legten die Fische auf heiße Steine.

Am nächsten Tag wollten Ao, Uma, No und der Zauberer Ogi die Höhle untersuchen. Die Kinder brachten lange Äste. Die vier Männer hielten sie ins Feuer. Sofort brannten die Äste und leuchteten wie Fackeln. Mit den Fackeln gingen die Männer in die Höhle hinein. Sie nahmen keine Wurfspere, Pfeile und Bogen mit. Sie trugen nur ihre Stoßlanzen und Dolche aus Knochen. Dunkle Gänge führten in die Höhle. Oft versperrten riesige Steinbrocken den Weg. Manchmal tropfte auch Wasser auf den feuchten Boden. Einmal erschrakten die Männer sehr, weil viele Fledermäuse um ihre Köpfe flogen.



Der Sippenälteste Ao ging voran. In der linken Hand hielt er die Fackel, in der rechten die Stoßlanze. Plötzlich stand ein großer schwarzer Schatten vor ihm. Der Schatten bewegte sich, brummte und hatte zwei riesengroße Arme. Im Fackellicht funkelten zwei kleine Augen, der zottige Kopf wackelte hin und her. „Ein Höhlenbär!“, schrie Ogi und rannnte weg. Ao ließ die Fackel fallen. Er stieß die Lanze gegen den Bären. No hob einen großen Stein auf und warf ihn nach dem Kopf des Bären. Ao stieß noch einmal mit der Lanze zu. Aber er rutschte auf dem feuchten Boden aus und fiel vor das verwundete Tier. Der Bär war wütend. Er packte Ao mit seinen kräftigen Tatzen und erdrückte ihn. No schlug dem Bären mit einem Stein den Schädel ein, Uma stieß seinen Dolch in das Herz des Bären. Der Bär fiel tot zu Boden. Aber auch Alo lebte nicht mehr.

nach Gerda Rottschalk
illustriert von Petra-Gundula Kurze